

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100



und bei Postawny heftige Kämpfe statt, die für unsre Truppen erfolgreich endeten. Auch zwischen dem Schauplatz dieser Kämpfe und der Festung Dünaburg waren unsre Truppen siegreich und drängten den Feind weit in östlicher Richtung zurück. Die Gefechte südlich von Dünaburg hatten die Wirkung, daß die Verbindung zwischen den russischen Truppen an der Düna und den am Njemen operierenden Heeresteilen empfindlich gestört, auf dem direkten Wege sogar unterbrochen wurde.

Während dieser Unternehmungen in der zweiten Septemberhälfte hatten die Russen immer wieder versucht, die Aufmerksamkeit ihrer Gegner abzulenken, sie unternahmen zu diesem Zweck starke Vorstöße an der unteren Düna sowie zwischen Jakobstadt und Dünaburg. Auf der letztgenannten Linie kam es am 15. September zu heftigen Gefechten in der Gegend von Liewenhof. Die Absicht der Russen war offenbar, die Bewegungen der deutschen Truppen auf Jakobstadt zu hindern. Diese Absicht wurde nicht erreicht; die Angriffe bei Liewenhof wurden zurückgeschlagen. Bald darauf folgten Vorstöße von Riga in westlicher Richtung an der Küste des Rigaer Meerbusens entlang. Hier kam es am 17. bei Schloß zum Gefecht, auch dieser Versuch der Russen wurde abgeschlagen. Noch ernster und heftiger waren wenige Tage später die Angriffe, die die Russen auf die Linie zwischen Friedrichstadt und Riga in der Gegend von Lennewaden gegen die deutschen Stellungen richteten. Vier Tage wurde hier erbittert gekämpft. Es glückte den Russen anfangs, einzelne von den Deutschen besetzte Ortschaften in Besitz zu nehmen, aber sie wurden dieser Ergründung nicht lange froh. Schon am dritten Tage dieser Gefechte (am 22.) begannen energische Gegenangriffe unsrer Truppen, und es gelang nach zweitägigen Kämpfen, die Russen wieder aus den besetzten Ortschaften hinauszuerwerfen.

Ob wir uns den Oktoberkämpfen an der Düna zuwenden, müssen wir noch die Tätigkeit der Armeen des Generalobersten von Sichhorn, der Generale von Scholz und von Gallwitz im September verfolgen.

Als die Russen Grodno geräumt hatten, zogen sie sich zunächst hinter den Kotraabschnitt zurück, während die deutschen Truppen ihnen möglichst schnell folgten. Die Armeen Sichhorn und Scholz gingen in breiter Front nach Osten vor, die Armee Gallwitz hatte jetzt ziemlich dichten Anschluß gewonnen und ging in dem Raum zwischen Njemen und Wolkowysk gleichfalls in östlicher Richtung vor, nachdem sie noch am 4. die Russen bei Mscibowo geschlagen hatte. Um sich den Zusammenhang der nun folgenden Operationen einigermaßen klar zu machen, muß man sich folgendes gegenwärtig halten: Als Ziel des deutschen Vorgehens hat man sich Wilna und die östlich und südöstlich davon von der Eisenbahn durchlaufene und sich in verschiedenen Abschnitten scharfer markierende Linie Wilna—Minsk vorzustellen. Wilna war bedeutungsvoll als Hauptstadt Litauens, als eine der größten Städte West-Rußlands, Sitz eines Generalgouvernements und bedeutender Verkehrsmittelpunkt (siehe Teil II, Seite 460), Minsk als wichtiger Eisenbahnknotenpunkt an der Hauptverbindungsline zwischen Warschau einerseits, Smolensk und Moskau andererseits. Über Wilna und Minsk gingen also die Hauptverbindungen der uns gegenüberstehenden russischen Heere. Für unsre Kriegführung kamen drei Abschnitte in Betracht: auf dem rechten Flügel der Abschnitt zwischen der über Wolkowysk, Slonim und Baranowitschi führenden Eisenbahnlinie nach Minsk und dem Njemen, ferner

in der Mitte der Abschnitt in dem großen Njemenbogen zwischen der Moltischadmündung und Merezcz; endlich der Abschnitt zwischen Meretschanka und Wilja. In dem mittleren Abschnitt, im Njemenbogen, leistete der Feind bis Mitte September den hartnäckigsten Widerstand. Es wurde schon erwähnt, daß sich die aus Grodno weichenden Russen zunächst hinter den Kotraabschnitt zurückgezogen hatten; am 6. September versuchten sie an dem anschließenden Pyraabschnitt, westlich von Skidel, Halt zu machen, hier hatten sie zugleich Anschluß an die Stellung, die die Nachbartruppen zur Linken ungefähr in der Linie Lunno—Wolkowysk am Kosabschnitt südlich vom Njemen der Armee Gallwitz gegenüber eingenommen hatten. Hier glückte es ihnen einige Tage Widerstand zu leisten, am 8. jedoch wurde der Druck der deutschen Truppen stärker. Es kam jetzt zu schweren Kämpfen in dem Abschnitt zwischen Jeziory, einem in einer Senkette gelegenen Ort, und dem Njemen. Langsam drückten die Ansren die Russen gegen Skidel zurück, ohne daß es vorläufig zu einer wirklichen Entscheidung kommen konnte. Noch 4 Tage dauerten diese schweren Gefechte, bis es endlich gelang, die Russen zum Weichen zu bringen, nachdem inzwischen auch ihre Nachbarstellungen erschüttert worden waren. Letzteres war zunächst auf dem linken Flügel der Russen der Fall infolge des siegreichen Vorgehens der Armee Gallwitz. Schon am 6. September hatte Gallwitz das östliche Ufer des westlich vom Kos fließenden Kozanabachs genommen; am folgenden Tage wurde Wolkowysk besetzt, so daß die Russen, zumal sie sich auch am Kosabschnitt scharf bedrängt sahen, nicht länger wagten, ihre Stellung zu halten; sie traten den Rückzug in den nächsten Abschnitt an, nämlich hinter die Zelwianka. Die Linie der Russen erstreckte sich jetzt also von Jeziory, nördlich vom Njemen über Skidel bis zur Zelwiankamündung und südlich vom Njemen an der Zelwianka entlang bis südwestlich von Slonim. Auf dem südlichen Teil dieser Stellung kam es an den Tagen vom 9. bis zum 12. September zu schweren Kämpfen, die mit der Niederlage der Russen endeten. Schon am 9. wurde ein Stützpunkt der russischen Stellung bei dem auf dem linken Ufer der Zelwianka gelegenen Orte Pieski erstürmt. Am 10. wurde auf der ganzen Linie bis Zelwa (an der Eisenbahn Wolkowysk—Slonim) weiter gekämpft. Die Russen, die sich allmählich in ihrer Stellung bedroht sahen, versuchten sich durch Gegenangriffe Luft zu machen, hatten jedoch keinen Erfolg. Im Gegenteil erstürmten die Deutschen neue Stützpunkte der Russen und führten ihren Angriff energisch vorwärts; so kam am 12. endlich die Entscheidung. Die russische Stellung wurde an so vielen Stellen im Sturmangriff durchbrochen, daß die Russen den Rückzug antraten. Den Russen war der Verlust dieser nach ihrer Meinung besonders gut zu verteidigenden Stellung sehr empfindlich. Das geht auch aus den russischen Heeresberichten dieser Tage hervor. Angstlich versuchten sie die kleinsten örtlichen Erfolge hervorzuheben; das ging so weit, daß sogar in dem ernststen, sachlichen Bericht unsres Großen Hauptquartiers der Humor gebieterisch sein Recht forderte; man fand sich genötigt, einige Punkte in dem russischen Bericht ausdrücklich richtigzustellen und fügte dabei die Bemerkung hinzu: „Über den in demselben Bericht erwähnten Sieg von zwei russischen Soldaten über sechs deutsche ist der deutschen Heeresleitung kein Bericht zugegangen.“ Für die Wirkung dieser prächtigen Richtigstellung durch die Oberste Heeresleitung bedarf es keines weiteren Zusatzes.